

**Eine Veranstaltung des
Instituts für Ethik, Geschichte
und Philosophie der Medizin, MHH in
Kooperation mit dem Historischen Seminar der
Leibniz Universität Hannover**

Weitere Informationen:

PD Dr. Wiebke Lisner
Institut für Ethik, Geschichte und
Philosophie der Medizin
Medizinische Hochschule Hannover

Telefon: 0511 532-3506
E-Mail: Lisner.Wiebke@mh-hannover.de

www.mhh.de



Medizinische Hochschule
Hannover

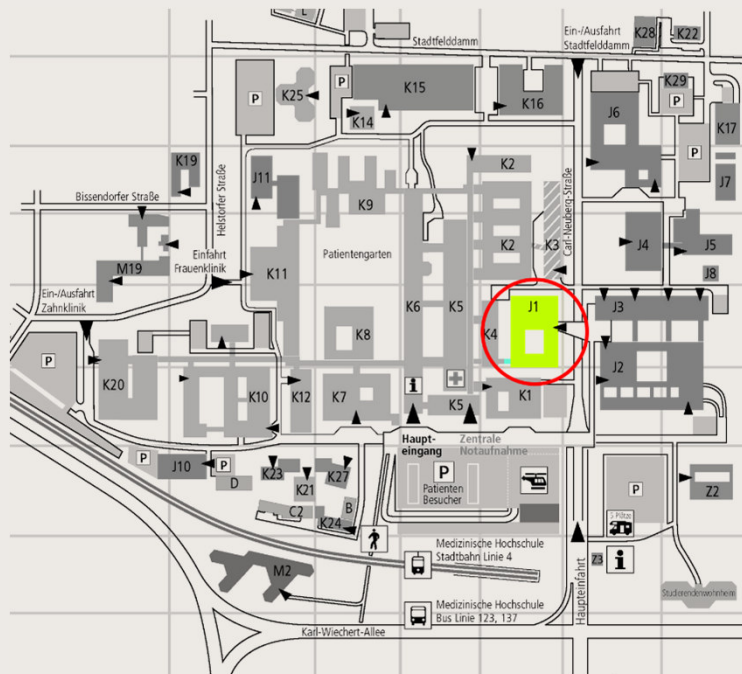


Leibniz
Universität
Hannover



Archiv Max-Planck-Gesellschaft, III. Abt., Rep. 86A, Nr. 96.

Assistent Duis, Institut für Humangenetik Münster, 1951.



Öffentlicher Vortrag

zur Zeit- und Wissenschaftsgeschichte der Medizin

Lukas Alex, M. Ed.

Lehrstuhl Neueste Geschichte, Universität Bayreuth

„Aufbruch tut not“? Humangenetisches Wissen in der frühen Bundesrepublik, 1949–1965

Mittwoch, 29. Oktober 2025, 18:00 Uhr c.t.

MHH, Gebäude J1, Ebene 01, Hörsaal G,
Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover

Öffentlicher Vortrag in der Reihe zur
Zeit- und Wissenschaftsgeschichte der Medizin
des Instituts für Ethik, Geschichte und Philosophie
der Medizin in Kooperation mit dem Historischen
Seminar der Leibniz Universität Hannover

Lukas Alex, M. Ed.

Lehrstuhl für Neueste Geschichte, Universität
Bayreuth

**„Aufbruch tut not“?
Humangenetisches Wissen in der frühen
Bundesrepublik, 1949–1965**

Moderation: Prof. Dr. Heiko Stoff

Mittwoch, 29. Oktober 2025, 18:00 Uhr c.t.
MHH, Hörsaal G,
Gebäude J1, Ebene 01

Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover



**„Aufbruch tut not“?
Humangenetisches Wissen in der frühen
Bundesrepublik, 1949–1965**

Lukas Alex historisiert Wissensproduktion und -zirkulation der Humangenetik an der Scharnierstelle zwischen NS-Diktatur und bundesrepublikanischer Demokratie. Dazu betrachtet er die vier ‚Gründungsinstitute‘ der bundesrepublikanischen Humangenetik von Fritz Lenz (Göttingen), Otmar von Verschuer (Münster), Hans Nachtsheim (Berlin) und Wolfgang Lehmann (Kiel).

Im Zentrum des Vortrags stehen:

1. das Tätigkeitsfeld der *erbbiologisch-anthropologischen Vaterschaftsgutachten*. Diese Gutachten dienten der diskreditierten Disziplin in den 1950er Jahren als Rettungsanker. Die enorme Wirkkraft der Gutachten vor Gericht demonstrierte die Anschlussfähigkeit der vererbungsbiologischen Wissensordnung.
2. die *Familien- und Zwillingsforschung* sowie die Populationsgenetik in den 1950er und 1960er Jahren. Ausgewählte Beispiele verdeutlichen die Unsicherheit im humangenetischen Wissen auf der Ebene von Individuen, Familien und Populationen,
3. die *humangenetische Beratungspraxis* in der frühen Bundesrepublik.

Die Humangenetiker, so die These des Vortrags, nutzten die Unsicherheit im humangenetischen Wissen, um Handlungsmacht zu erlangen. Sie retteten ihre Wissensordnung aus der NS-Rassenhygiene in die Humangenetik und in neue Eugenik-Konzeptionen. So passten sie ihre Wissensordnung an demokratische Bedingungen an.